



Blick vom Hauptort Plaka über die weite Bucht von Milos

FOTO: MARTIN SWOBODA/HOMOLKA.CC

Der Duft nach Schwefel und Minze

Vor 194 Jahren stieß ein Bauer auf der Suche nach Baumaterial für sein Haus auf die Venus von Milo. Steine sind auf der Insel nach wie vor leicht zu finden. Halbnackte Göttinnen sichtet man allenfalls noch am Strand.

TEXT UND FOTOS MARTIN SWOBODA/HOMOLKA.CC

Ein leichter obersteirischer Akzent ist nicht zu überhören, wenn Spyros Tzitzos begeistert von seiner Arbeit erzählt. Das Studium auf der Montanuniversität Leoben hat seine Spuren hinterlassen. Wir fahren vom Hafenort Adamantas durch das hügelige Landesinnere auf die östliche Hälfte der Insel. Eine tief eingeschnittene, große Bucht halbiert das Eiland brüderlich in zwei einigermaßen gleich große Teile. Der Westteil ist dünner besiedelt, wirkt urtümlicher und wilder. Der Osten hingegen, vom Kastro am Burgberg über den alten Hauptort Plaka abwärts, brummt jetzt am Vormittag vor geschäftiger Hektik.

Getroffen haben wir uns im Bergbaumuseum nahe der Hauptstadt. Über 9000 Jahre erstreckt sich die Geschichte des Steinklopfs auf der Insel, angefangen mit der Gewinnung von Obsidian, der als Schneide- und Schürfwerkzeug bis zur Entdeckung der Metallbearbeitung unersetzlich war. Dementsprechend weitläufig wurde er exportiert, man hat Klingen oder wenigstens Bruchstücke davon bis weit in den Norden Europas in zahlreichen bronzezeitlichen Siedlungen ausge-

graben. Die Vorkommen dieses scharfen Materials verdankt Milos seiner vulkanischen Aktivität. Der letzte Ausbruch ist noch gar nicht so lange her – zumindest, wenn man in geologischen Dimensionen denkt: 60.000 Jahre lassen einen aber heute recht ruhig schlafen.

Gänzlich inaktiv ist die Unterwelt der Insel aber auch wieder nicht. Aus etlichen Erdlöchern dringt aromatisch duftender Wasserdampf an die Oberfläche, oder sogar Heißwasser – praktisch, wenn das Meer noch frisch und der Drang zum Baden unabdingbar ist. Gegenüber vom Hafen, zwischen Kraftwerk und Flughafen, direkt vor den stillgelegten, seichten Becken der Saline, sprudelt eine Quelle dampfend aus dem Strand in die salzigen Fluten. Das Ambiente ist nicht gerade romantisch, das Badeerlebnis aber wohlig warm und einzigartig.

Sehr idyllisch wird's dafür gleich hinter der Uferstraße. Sanft steigt der Weg an, zwischen Weiden und Feldern mit vereinzelten uralten Olivenbäumen. Bunte Holzkisten beherbergen fleißige Bienen.

„Erkennst du den Krater?“, fragt Spyros. Nein, ehrlich gesagt nicht. Zu über- →



Blick auf Plaka; unten: Kiosk in Adamantas





Hier dampft und duftet es aus der Unterwelt.



Fischerhütte in Klima, hier wird gerade das Netz geflickt.



Wohnen wie die Fischer

„Sea Sun Sophia“ heißt die kleine Agentur von **Sophia Ksydous** im Hafenort Adamantas, und genau das bietet sie auch. Außerdem vermietet Sophia das kleine Fischerhäuschen (Sirma) der Familie in Klima (€ 70,-/Nacht, ab € 420,-/Woche). Wenn sie nicht vermietet werden, schläft im Obergeschoß dieser schlichten Häuschen der Fischer, im Sommer auch gern die ganze Familie, ebenerdig ruht das Boot, aus dem Wasser zieht man es mit der Winde und einem Stahlsel, griechisch Sirma genannt. In den heißen Sommernächten ist das Boot auch vor Anker in der Bucht gut aufgehoben, dann dient seine Garage als Küche. Gegessen, getrunken und gefeiert wird direkt vor dem weit offenen Tor bis spät in die Nacht.
www.hit360.com/seasunsophia/de



Typische Sirmata



O! Xamos!

Ein wenig außerhalb von Adamantas sticht diese **Taverne** sofort durch ihr farbenfrohes Äußeres aus dem dichten Grün der Bäume hervor. In ihrem Schatten wird man von früh bis spät zuvorkommend von Giorgos und Athina umsorgt. Die beiden verwenden mit Vorliebe regionale **Bioprodukte**, und verkochen sie modern nach traditionellen Rezepten.
www.ohamos-milos.gr

wachsen sind die Ränder des weiten Firiplaka-Tals, das sich einem Amphitheater gleich zwischen die Hügel schmiegt. Nur oben am Grat ragen blanke Felsen aus dem Ginster und dormigem Gebüsch. Erst aus der Nähe erspäht man die interessante Färbung: gelbliche und rote Kristallstrukturen, auch grüne, die nach Moos aussehen. Und wieder dampft es aus Ritzen und Spalten. Überraschenderweise duften diese Ausdünstungen. Schon auch ein bisschen nach Schwefel, durchaus, aber auch nach Minze. Spyros ist das noch gar nicht aufgefallen, er weiß dafür ganz genau, welche Mineralien hier gelöst sind.

Hinter der nächsten Kuppe eröffnet sich eine gewaltige Grube vor uns. Mächtige Caterpillar haben sie ausgehoben, riesige Muldenkipper transportieren unentwegt das geschürfte Rohmaterial zur Weiterverarbeitung in die Fabrik. Spyros erläutert anhand der unterschiedlichen Farbschichten die Schätze des Berges. Am wichtigsten ist die hellgraue, da liegt der Bentonit, und hierfür ist Milos Weltmarktführer.

Auf der überbreiten Werksstraße geht es hinunter ans Meer, dort befindet sich versteckt in einer Bucht die Verladestation und das Werk. Gleich danach wird der Weg wieder schmal und mündet, von üppigem Grün gesäumt, bald in einen Bauernhof. Die weiß gekalkten eckigen Gebäude wirken auf den ersten Blick ganz gewöhnlich, doch im Hof wartet eine Überraschung. Dort führt eine Treppe in, nein, nicht den Keller, sondern eine veritable Höhle. Der Vulkanismus hat der Familie Konstantakis ein großzügiges Geschenk in Form eines perfekt temperierten natürlichen Weinkellers gemacht: Bei stets gleichbleibendem Klima lagert und reift hier die Spilia Selection, ein Cuveé aus Assyrtiko und Savatiano. Sogar die Produktion findet hier unten ihren Platz, und einen ausgesprochen mystischen Verkostungsraum hat man auch noch untergebracht.



Von Bougainvillea malerisch umwucherter Stromzähler

Wieder im hellen Sonnenlicht werfe ich einen unglaublichen Blick auf den Hang hinter dem Weingarten – das riesige Abbaugebiet auf der anderen Seite ist von hier aus nicht einmal zu erkennen.

Sobald ein Vorkommen erschöpft ist, wird heutzutage konsequent aufgeforscht. Das war nicht immer so, wie eine Wanderung am anderen Ende der Insel offenbart. Seit fast 100 Jahren ruht die Arbeit in den abgelegenen Minen von Kap Vani. Dass man dort einst Eisenerz schürfte, ist an der rostroten Färbung des Geländes unschwer zu erkennen. Ein markierter und gepflegter Weg führt zu archaischen Industrieruinen, spektakulären Stollen und



Grißler und Taverne in Pollonia

FOTOS: MARTIN SWOBODA/HOMOLKA.CC

schroffen Felsformationen. Im Bergbaumuseum erhält man umfassende Informationen und detaillierte Karten, auch zu den anderen sechs Routen. Noch besser: Man lässt sich von Antonis Mallis führen, der sich neben seiner Tätigkeit im Familienreisebüro in Pollonia darum kümmert, dass die Markierungen stets sichtbar und alle Infos auf dem letzten Stand sind. Und außerdem kennt er immer den kürzesten Weg zur nächsten Taverne.

Auch die Strände der Insel Milos sind vom Vulkanismus geprägt. Wie von Riesenhand geschmiedet liegen Bimssteinstrände wie Sarakiniko in der Sonne. In tief eingeschnittenen Buchten findet man Kiesstrände, die Sonne malt funkelnnde Muster ins kristall-

Die „Venus von Milo“ wurde 1820 in der Nähe der Ruinen eines griechischen Theaters entdeckt.

klare Wasser. In Papafrangas kann man durch eine Öffnung in den Felsen ins offene Meer hinausschwimmen. An den feinen Sandstränden von Ammoudaraki und Agios Ioannis wähnt man sich fast wie auf Goldstaub gebettet.

Schöngeister werden nach dem Sonnenbad noch der Heimat Aphrodites einen Besuch abstatten, die als Venus von Milo Weltruhm erlangte. Der Fundort der berühmten Statue ist höchst unscheinbar: Nur ein prosaisches Straßenschild und eine kleine, im Gebüsch versteckte Marmortafel weisen darauf hin. Weit eindrucksvoller ist der erste Blick von hier auf das Amphitheater von Klima. Nach der Erweiterung durch die Römer fasste es einst 7000 Zuschauer. Wer die Venus von Milo bewundern möchte, muss allerdings nach Paris in den Louvre pilgern.

Ein kundiger Guide

Am touristischen Ende von Milos, in Pollonia, residiert **Antonis Mallis** mit seiner Agentur „Travel me to Milos“. Er bietet Full-service in Sachen Unterkunft und Transport und bringt seinen Gästen mit besonderer Begeisterung die einzigartigen Attraktionen von Milos persönlich näher. Er kennt die sieben Wanderwege der **Miloterranean Geo Walks** wie seine Westentasche und hat stets alle Infos parat.
www.travelmetomilos.com,
www.miloterranean.gr



Antonis kennt jeden Stein!



Der Strand von Sarakiniko

Extratipp: Die unzähligen Strände und Buchten der Insel boten einst Piraten Zuflucht und sind auch heute oft nur vom Meer aus zu erreichen. Empfehlenswert: eine kleine Kreuzfahrt mit der „Mamma Maria“. Das Schiff ist geräumig genug, dass man es gut einen ganzen Tag lang aushält. Unterschiedlich lange Törns sowie gemütliche Tauch- und Schnorcheltrips, ca. € 60,- p.P./Tag, inkl. Ausrüstung, reichlicher Verpflegung, Fotos und Video. **Milos Yachting Farinola**, www.cruisemilos.com